



Flaesheim

Beiträge zur Geschichte - 7

Herausgeber:

Flaesheimer Heimatverein e.V.

Unter Mitwirkung von L. Althoff, H. Guckelsberger,
H. Klatt, H. Laakmann

Alle Urheberrechte ©: Flaesheimer Heimatverein e.V.

Fotos und Repros: aus Privatbesitz

Januar 2007,

Rev. 1 vom 21.6.2011

ISSN 1864-3493



Das Alte Pastorat in einer Aufnahme um 1970

Inhaltsverzeichnis

	Seite
- Bild „Altes Pastorat“	3
- Inhaltsverzeichnis	5
- Vorwort	7
- Einleitung	9
- Worterklärung zum Namen „Pastorat“ und „Wiedemhof“	12
- Vorgeschichte	14
- Beschreibung „Altes Pastorat“	17
- Zeichnungen zum Pastorat	25
- Bild Pickstein-Tennenbelag	33
- Instandsetzungen	34
- Zerstörungen	36
- Nutzung durch Einquartierung usw.	37
- Nennung aller bekannten Pfarrer	40
- Einstellungsvertrag des Pfarrers Ringenberg vom Jahre 1565	42
- Auszug aus dem Visitationsprotokoll von 1643	45
- Aufstellung über die Einkünfte der Pfarrer aus dem Pastorats–Hauptbuch von 1825	46
- Verzeichnis der herzoglicherseits zu leistenden Bezüge	54
- Geschichten um Pfarrer Fimpeler	55
- Luftschutzverordnung	58
- Fotos – Außenansichten	59
- Quellenangaben	74

Vorwort

Der Flaesheimer Heimatverein setzt mit dem 7. Heft die Reihe der geschichtlichen Erforschung unseres Heimatdorfes fort.

Vor genau 30 Jahren ging mit dem Abbruch des alten und historischen Pfarrhauses ein Denkmal der Geschichte unseres Dorfes für immer verloren.

Unsere neue Ausgabe der „Beiträge zur Geschichte“ will dieses alte Pfarrhaus noch einmal in Erinnerung rufen und lebendig werden lassen.

Denn alte Häuser sind die Summe jahrhundertlanger Erfahrungen. Sie unterscheiden sich von Landschaft zu Landschaft, wie sich das Klima unterscheidet und das Baumaterial. Denn Bauen war schon immer teuer und Transportwege waren früher mühsam und kostspielig. So nahm man das Baumaterial aus der nächsten Umgebung. Fünf oder sechs verschiedene Baumaterialien finden sich an den alten Häusern, so auch beim alten Pfarrhaus. Den rechten Umgang mit diesen Materialien, ihr Verhalten, ihre Qualitäten, die Möglichkeiten, sie miteinander zu kombinieren, kannte man durch Generationen hindurch.

So hielten die Gebäude durch Jahrzehnte und Jahrhunderte den Angriffen des Wetters stand. Wenn sie nicht in schlampige Hände gerieten, sind ernsthafte Bauschäden bis heute ausgeblieben, es gibt nur Abnutzungserscheinungen. Und was sich verbraucht hatte, konnte sachkundig ersetzt werden.

Des meisten inneren und äußeren Schmuckes beraubt, schien auch dieses altersschwache Pfarrhaus zu warten, dass auch dieses Stück heimischer Geschichte zu Grabe getragen wurde. In den ersten Apriltagen 1977 begann der endgültige Abbruch.

Ich hoffe, dass auch dieser Beitrag zur jüngeren Geschichte Flaesheims die Aufmerksamkeit erfährt, die alle vorherigen Beiträge erfahren durften.

Heiner Laakmann

1. Vorsitzender

Einleitung

Vielen Flaesheimer Mitbürgern ist das alte Pastorat noch in Erinnerung. Des Öfteren konnte man Bedauern über den Abriss dieses Gebäudes hören. Um so erfreulicher ist es, dass auf Initiative von Herbert Guckelsberger die Aufarbeitung des im April 1977 abgerissenen alten Pastorats an der Kirche erfolgte. Dieses Heft soll dazu beitragen, damit dieses Bauwerk nicht vollends in Vergessenheit gerät.

Im Laufe der letzten zweihundert Jahre hatte dieses Haus verschiedene Anschriften: Haus 24, Stift 13, Lippestr. 11, Kanalstr. 11.

Das neue Pastorat hat heute die Adresse Stiftplatz 6.

Während der Erstellung dieser Dokumentation wurde bei der Befragung von älteren Flaesheimer Bürgern festgestellt, wie viel an Erinnerung bereits verloren gegangen ist.

Da keine Baupläne des Gebäudes aufzufinden waren, erstellte H. Guckelsberger die Zeichnungen neu. Hierzu wurden Fotos der Außenansichten aus älterer Zeit und der beim Abriss gemachten Bilder herangezogen. Ebenso wurden in Akten des Pfarrarchivs gefundene Maßangaben, wie in Anstreicherrechnungen usw., herangezogen. Von besonderer Hilfe war der Lageplan im Maßstab 1:500 vom 25.11.1964, in den Arch. Dipl.-Ing. Hans Ostermann aus Münster die Außenmaße der Gebäude eingetragen hatte.

Die Aufteilung und die Angaben zur Nutzung der Räumlichkeiten erfolgten nach den Erinnerungen von Frau Gertrud Brinkert geb. Bergjürgen.

Sie war von 1956 bis 1965 im Pastorat beschäftigt.

Der Abriss dieses alten charakteristischen Pfarrhauses, das für den Ortskern und den alten „Stiftsplatz“ eine nicht zu unterschätzende Rolle spielte und mit unserer mittelalterlichen Kirche ein gemeinsames Baudenkmal bildete, konnte auch durch den Einspruch des Landeskonservators von Westfalen-Lippe, Münster, nicht verhindert werden.

Hierzu gab es verschiedene Gründe:

1) In der Baugenehmigung für das neue Pfarrhaus ist enthalten, dass das alte Pfarrhaus nach dem Tode oder Auszug von Pastor Rüping abgerissen werden muss. Dieser Beschluss hätte rückgängig gemacht werden müssen.

2) Das Pfarrhaus ist aus dem Denkmalschutz entlassen, da mehrfach verunstaltend umgebaut wurde.

So zu lesen in den Einzelberichten zur Denkmalpflege für die Jahre 1962 - 1966.

3) Vor einer Neu- oder Umnutzung des alten Pfarrhauses hätte eine Total-Renovierung durchgeführt werden müssen. Die hierfür erforderlichen Gelder wären wohl schwer zu beschaffen gewesen, vor allem wohl auch wegen der fehlenden Einsicht bei dem damaligen Zeitgeist. Zumal das neue Pastorat bereits erbaut war.

Diese Dokumentation ist ein Versuch, die Geschichte des Flaesheimer Pastorats nachzuvollziehen.

Worterklärung zum Namen „Pastorat“ und „Wiedemhof“

*Da im Sprachgebrauch verschiedene Bezeichnungen benutzt werden, wie der, die oder das Pastorat, möchten wir hier unter Verwendung verschiedener Wörterbücher versuchen Klarheit zu schaffen. Wie aus den aufgeführten Beispielen zu ersehen, versteht man an erster Stelle unter Pastorat das kirchliche Amt und erst an zweiter Stelle die Wohnung, das Gebäude. Bis auf landschaftliche Ausnahmen heißt es **das** Pastorat.*

Wenn in älteren Schreiben der oder die Pastorat benutzt wird, dürfte meistens das kirchliche Amt gemeint sein.

PASTORAT, n., aus mlat. *pastoratus* (geistliches hirtentum), die stelle und wohnung eines pastors. rheinisch die pastorat, die pastorswohnung

Aus: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm

Pastorat, heißt theils eine Pfarrstelle, theils eine Pfarrwohnung.

Aus: Oekonomische Encyclopädie von J. G. Krünitz von 1773 bis 1858

1. **Pas|to|rat**, das; -[e]s, -e (regional, bes. nordd.):
1. Pfarramt. 2. Wohnung des Pastors.

Aus: Duden, Die deutsche Rechtschreibung

wideme swv. *stifte, dotiere, statte aus.* ahd. *widumju*

Aus: *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch* von Matthias Lexer.

widem-hof stm. *zu einem widem gehöriger hof, pfarrhof*

Aus: *Mittelhochdeutsches Wörterbuch*

daraus dasz der pfarrer auf dem bei der kirche liegenden kirchlichen gut wohnt, erwächst für widem die bedeutung 'haus, wohnung des pfarrers'; dabei ist nicht immer zu entscheiden, ob das pfarrgut als liegenschaft (pfarrhof) oder das haus als wohnort des pfarrers gemeint ist

Aus: *Deutsches Wörterbuch* von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm.

„Wittum/Widem“ ist im germanischen Recht die Gabe des Bräutigams an den Muntwalt der Braut, später an die Braut selbst. Zweck der Vergabe war die präventive Versorgung der Braut nach dem Tod ihres Ehemannes. Der Begriff „Wittum, Widem“ wird im Zuge der Rezeption des hochmittelalterlichen Kirchenrechts gleichgesetzt mit der „dos“ (lat.: Mitgift), d.h. der materiell-wirtschaftlichen Grundausrüstung („Dotierung“) einer Pfarrstelle in Gestalt von Land, dessen Nutzung und Bebauung der Bestreitung des Lebensunterhaltes eines ländlichen Seelsorg-Geistlichen diene. Der Wittumshof, auf dem entweder der örtliche Pfarrer selbst oder seine Vertreter wirtschaftete, fehlte an keinem Ort, an welchem eine Pfarrkirche pleno iure stand. Er überdauerte selbst die Zeit der Säkularisation und war häufig – nicht zwingend – identisch mit der Pastorat, dem Amts- und Wohnsitz eines ländlichen Seelsorgers. ^{VK 2007, S. 125}

Vorgeschichte

In einer Urkunde von 1565, dem Einstellungsvertrag des wahrscheinlich ersten Flaesheimer Pfarrers, Thomas Ringenberg (Ringelbergh), werden die Gegenleistungen des Stiftes gegenüber dem Pfarrer aufgezählt.

Als vorübergehende Wohnstatt wurde ihm des verstorbenen Herrn Jürgens Haus mit Stall und allem Zubehör zugesagt. Während dieser Zeit soll das Haus am Kirchhofe renoviert und auch ein Stall angebaut werden. ^{HAA Urk. II Nr. 7}

Hierbei könnte es sich um das 1821 abgebrannte, heutige Haus Grothusmann an der Ecke der Haardstrasse gehandelt haben. Wurde früher auch Gerts Kotten oder Kotten Gertsjörgen genannt.

Gleichwohl bleibt er (Pfarrer Ringenberg), genau wie die Gemeinde, in Abhängigkeit des Stiftes. ^{Grochtmann S. 80}

Im Visitationsprotokoll vom 3. Juli 1630 wird festgestellt, dass Kirche und Pastorat baufällig sind. Bei der gleichen Visitation bittet Pastor Burmann um Reparaturen an seinem reichlich baufälligen Hause, dass nach Zuweisung durch das Kapitel das Pastorat ist.

Hierbei dürfte es sich möglicherweise um das für Pastor Ringenberg am Kirchhof instand gesetzte Haus handeln.

VZ 79/80, S. 164 ff

Im Visitationsprotokoll vom 25. August 1643 wird die Äbtissin vom Visitor dringend ermahnt, das abgebrannte Wiedemhaus - Pastorat - bald wieder aufzubauen, was das Capitel bereits bewilligt hätte, damit der Pastor (Georgius Thier) bald wieder seine eigene Wohnung bekäme und nicht bei der Äbtissin zu Tische gehen brauche. ^{HAA Urk. II Nr. 8}

Auch gemäß dem Visitationsprotokoll von 1717 und 1755 werden die Kirche und das Pastorat als Eigentum des Stiftes genannt. Deshalb unterlag diesem auch die Erhaltung und Ausstattung. Auch bei anderen Einkünften bestand weiterhin die Abhängigkeit zum Stift.

Grochtmann S. 83, auch Fußnote 26, 27, 28

Durch die Säkularisation ging das Stift mit allen seinen Besitzungen, Rechten und Verpflichtungen auf den Herzog von Arenberg über. Die offizielle Übernahme des Stiftes Flaesheim erfolgte am 3. August 1803. Dazu gehörte auch das Patronat über Kirche und Pfarrei. Auch jetzt änderte sich nichts an der Abhängigkeit. Auch die Auflösung des Stiftes im Jahre 1808 durch den Herzog brachte wenig Veränderung. Das Patronat löste der Herzog im Vertrag von 1917/18 ^{PFA 35} durch eine einmalige Zahlung von 135.000 M an die katholische Kirchengemeinde Flaesheim ab. Im Jahre 1961 ^{PFA 66} verzichtete er auf das ihm auch nach der Ablöse des Patronats noch zugebilligte Vorschlagsrecht bei der Neubesetzung der Pfarrstelle.

Grochtmann S. 83

*Damit fiel das letzte Überbleibsel einer **Eigenkirche**, das die Stiftskirche seit ihrer Gründung auf dem Oberhof Flaesheim war.*

Mit der Übernahme des Stiftes durch den Herzog von Arenberg entstanden zur finanziellen Absicherung die Fonde für Kirche, Pastorat und Küsterei. Dabei wurden auch Grundstücke und bestimmte Rechte zugeordnet.

Aussage Bistum Münster

Den Vikariefond gab es schon zu Zeiten des Stiftes. In diesen gingen hierfür bestimmte Stiftungen ein.

Mit der Auflösung des Stiftes am 10. Dezember 1808 entstand die eigenständige katholische Kirchengemeinde Flaesheim.

Westfälisches Klosterbuch, Teil I, Seite 310

Beschreibung „Altes Pastorat“

Altersbestimmung:

Im Gutachten vom 16. Februar 1918 über die Berechnung der Ablösesumme der Bau- und Unterhaltungspflicht des Herzogs für das Pastorat durch den Regierungs- und Geheimen Baurat Moormann steht:

„Das Pfarrhaus ist etwa 100 Jahre alt. Es ist massiv unter Pfannendach und im Ziegelrohbau errichtet. Es hat eine einfache bürgerliche Ausstattung.

Seine Abmessungen betragen in der Länge 15,80 m und in der Tiefe 11,05 m. Es besteht aus einem Erdgeschoss und erstem Stockwerk. Bei ordnungsmäßiger Bauunterhaltung wird es ländlichen Ansprüchen an ein Pfarrhaus noch für längere Zeit genügen, sodass seine fernere Lebensdauer noch auf 100 Jahre geschätzt werden kann.“ ^{HAA X Nr. 93}

Demnach wäre das Pfarrhaus um etwa 1800 erbaut worden.

Nach einer kirchenamtlichen Erhebung von 1945 über bauliche Kriegsschäden wurde das Pastorat zwischen 1770 und 1790 erbaut. Hiernach gibt es 7 Zimmer, 1 Küche, 2 Kammern unter 10 m². ^{PFA 62}

Dem Handbuch des Bistums Münster von 1946 kann man folgende Beschreibung entnehmen:

Erbaut 18. Jahrhundert, 2 Stock, teils massiv, Bauzustand mittelmäßig, 8 Zimmer, elektrisches Licht, Wasserleitung, Bad, Garten 13 ar.

Architekt Dipl.-Ing. Hans Ostermann aus Münster erstellt im Auftrag des Bischöflichen Generalvikariats ein Gutachten über das Pfarrhaus mit Datum vom 16.4.1962. In diesem vermutet er ein etwa 250 Jahre altes Fachwerkhaus, das später (vor ca. 80 Jahren?) eine vorgeblendete Fassade erhielt. Dies würde ein Baujahr um 1712 ergeben, für die vorgeblendete Fassade demnach um 1880. ^{PFA 90}

Hiernach könnte es sich um das im Visitationsprotokoll vom 25. August 1643 angemahnte neu zu bauende Haus handeln.

Bis auf das Gutachten von Architekt Ostermann, der ein Baujahr um ca. 1712 ermittelt, ergeben alle anderen Informationen ein Baujahr um 1800. Möglicherweise handelt es sich im Kern um das gleiche Haus, dessen Außenwände aber um 1800 erneuert wurden.

Auf jeden Fall ist dieses Pfarrhaus noch zu Zeiten des Damenstifts erbaut worden. Somit ist auch das Stift Bauherr und Besitzer gewesen.

Beschreibung:

Das 2-geschossige, 10,92 m x 15,72 m große Haus bestand auf 3 Seiten aus verfugtem massiven 24er Ziegelmauerwerk. Nur die zur heutigen Kanalstraße liegende Giebelseite (Ostseite) war eine ca. 12 cm starke verfugte Fachwerkwand, die auf einer ca. 1,50 m hohen Ziegel-Stützmauer stand. In der Südseite war das Tennentor, das auf Bildern noch zu erkennen ist. Der Westgiebel wurde 1906 verputzt, wahrscheinlich wegen Feuchtschäden.

Das Erdgeschoss war etwa 3,20 m und das Obergeschoss etwa 2,30 m hoch, gemessen von O.K. (Oberkante) Fußboden bis O.K. Fußboden.

Auf der Nordseite, zum Friedhof gelegen, war der Haupteingang. Diese Seite war durch die Fassadengestaltung sehr repräsentativ. Der Hauseingang hatte seitliche Mauervorlagen und eine obere scheidrechte Vorlage aus verfugtem Ziegelmauerwerk. Die Rundbogentür war mit einem Werksteinrahmen umgeben. Auch die Außenfensterbänke scheinen aus Werkstein gewesen zu sein. Über und zwischen den Fenstern war ein Fries aus leicht hervorstehenden Ziegelsteinen. Die „Fensterstürze“ waren als Segmentbogen mit geringem „Stich“ ausgebildet.

Schon 1894 klagte Pfarrer Messmann über Durchfeuchtung der Nordseite und ließ in dem Zimmer rechts neben der Eingangstür die Außenwand von innen mit „Asphaltpappendeckeln“

verkleiden, zusätzlich mit „Zinkblech“ bedecken und mit Tapete überkleben.

Die zweiflügligen Fenster hatten 4er/3er Sprossenteilung. Im Erdgeschoss waren sie vermutlich mit „Oberlichtöffnungen“ versehen. Die Fenster im Erdgeschoss waren ca. 1,10 x 2,00 m, im Obergeschoss ca. 1,10 x 1,60 m groß. Alle Fenster des Hauses hatten Blendläden.

Das Dach war als Walmdach ausgebildet und mit dunklen Hohlziegeln gedeckt.

Die Holzkonstruktion war als Kehlbalkendach verzimmert. Der Kehlbalken war mit ganzem Querschnitt in den Sparren eingeblattet und mit Holznägeln gesichert. Die Verbindung am Sparrenfuß mit Balken oder Fußschwelle war nicht mehr feststellbar. Zwischen zwei Gespärren mit Kehlbalken lag ein Leersparren mit geringerem Querschnitt. Vermutlich wurden die Sparren im First verblattet und mit Holznägeln gesichert. Als Dachlängsverband dienten im First wahrscheinlich zwei Firstbretter und über den Kehlbalken beidseitig ein Längsbrett. Die Sparren der Walme stützten sich auf eigenem Kehlbalken ab, der die Horizontal- und Vertikalkräfte auf zwei kurze Längskehlbalken (Pfetten) übertrug.

Vom Eingangsflur ging eine gewendelte Treppe ins Obergeschoss. Laut Gutachten von Arch. Ostermann ist sie unbequem und eng, zudem habe sie keine ausreichende Kopfhöhe.

Nach Aussage von Frau Gertrud Brinkert befand sich vor dem Zwischenpodest innerhalb der Treppe eine Tür als Abtrennung der Geschosse.

Das Haus hatte in der Mitte unter dem Eingangsflur einen alten überwölbten Kellerraum aus Natursteinen, ca. 2,00 m hoch, der quer unter dem Haus durchging. Dieser Keller war nur von der Küche her zugänglich.

1894 wurde der alte Fußbodenbelag durch einen „Cementguss“ ersetzt.

Ebenfalls 1894 erhielt der Keller wegen Dunkelheit auf der Nordseite ein neues Fenster, das mehr Licht durch das Fußabtritt-Gitter vor der Haustür brachte. Auch das südliche Kellerfenster wurde vergrößert.

Während des II. Weltkrieges 1939 - 45 diente dieser Keller als Luftschutzkeller für 15 Personen.

Deshalb wurde ein südlicher Kellerausstieg mit Treppe und oberer Stahlbetonplatte, die als Splitterschutz diente, auf amtliche Anordnung hin errichtet. Aussage Josef Bergjürgen

Dieser Keller wurde beim Abriss nicht entfernt. Es wurde vor dem Verfüllen nur das Gewölbe eingeschlagen.

Aussage Franz Bork

Alle anderen Teile unter dem Haus waren nicht unterkellert.

Die Innenwände waren Fachwerkwände. Der gesamte Innenputz war wahrscheinlich ein Lehm-Heu-Kalkputz.

Im Wohnzimmer des Erdgeschosses auf der Northwestseite des Hauses waren die Wände rundum ca. 1,00 m hoch mit Holz verkleidet (Lambris).

Die Fußbodenhöhen im Erdgeschoss waren zwischen Wohnbereich und Küchen- bzw. Tennenbereich unterschiedlich. Auch der Bodenbelag wechselte je nach Nutzung. In Flur, Küche und Spülküche war Fliesenbelag. Der ehemalige Tennen- und Stallbereich im südöstlichem Gebäudebereich hatte vermutlich „Picksteinbelag“ (siehe Foto), später Zementestrich. Im Wohnbereich waren Holzdielen eingebaut.

Die Decken über Erd- und Obergeschoss bestanden im Wohnbereich aus Balkenlage, Fußbodenbrettern und auf der Unterseite Putz auf Spalierlatten, vermutlich mit Holz-Stroh-Lehmwickel als Einschub zwischen den Balken. Im ehemaligen Tennenbereich fehlten die Putzunterschicht und die Lehmwickel. Außerdem war in der Decke über der Tenne eine Luke vorhanden für die Durchreichung von Getreide, Heu und Stroh, das man früher oberhalb der Tenne im Obergeschoss lagerte.

Der Spitzboden war an der Ostseite über eine Leiter von einem Nebenraum des Obergeschosses zugänglich.

Das Haus hatte 2 Kamine, einen im Küchenbereich an der Ostseite und den anderen an der Westseite. Hier stand ein Koks-Kachelofen zur Beheizung der Wohnräume im Erd- und Obergeschoss mittels Luftheizung durch Warmluftzüge. Das Bad im Obergeschoss hatte einen Kohlenbadeofen.

Im Erdgeschoss gab es 3 Wasser-Zapfstellen, in der Spülküche, Toilette und auf der Tenne, alle 3 an der Ostseite des Hauses. Im Obergeschoss gab es außer im Badezimmer noch eine Zapfstelle im nordwestlichen Zimmer und am westlichen Ende des Flures.

Bis zum Anschluss an die öffentliche Wasserversorgung im Jahre 1912^{PFA 35} erhielt man das Wasser aus einem eigenen Brunnen im Hofraum auf der Südseite des Hauses. Von hier führte eine Leitung in die Wirtschaftsküche.^{PFA 80}

1884 wird die Neuanlage eines Brunnens für das Pfarrhaus erwähnt.^{HAA X Nr. 77}

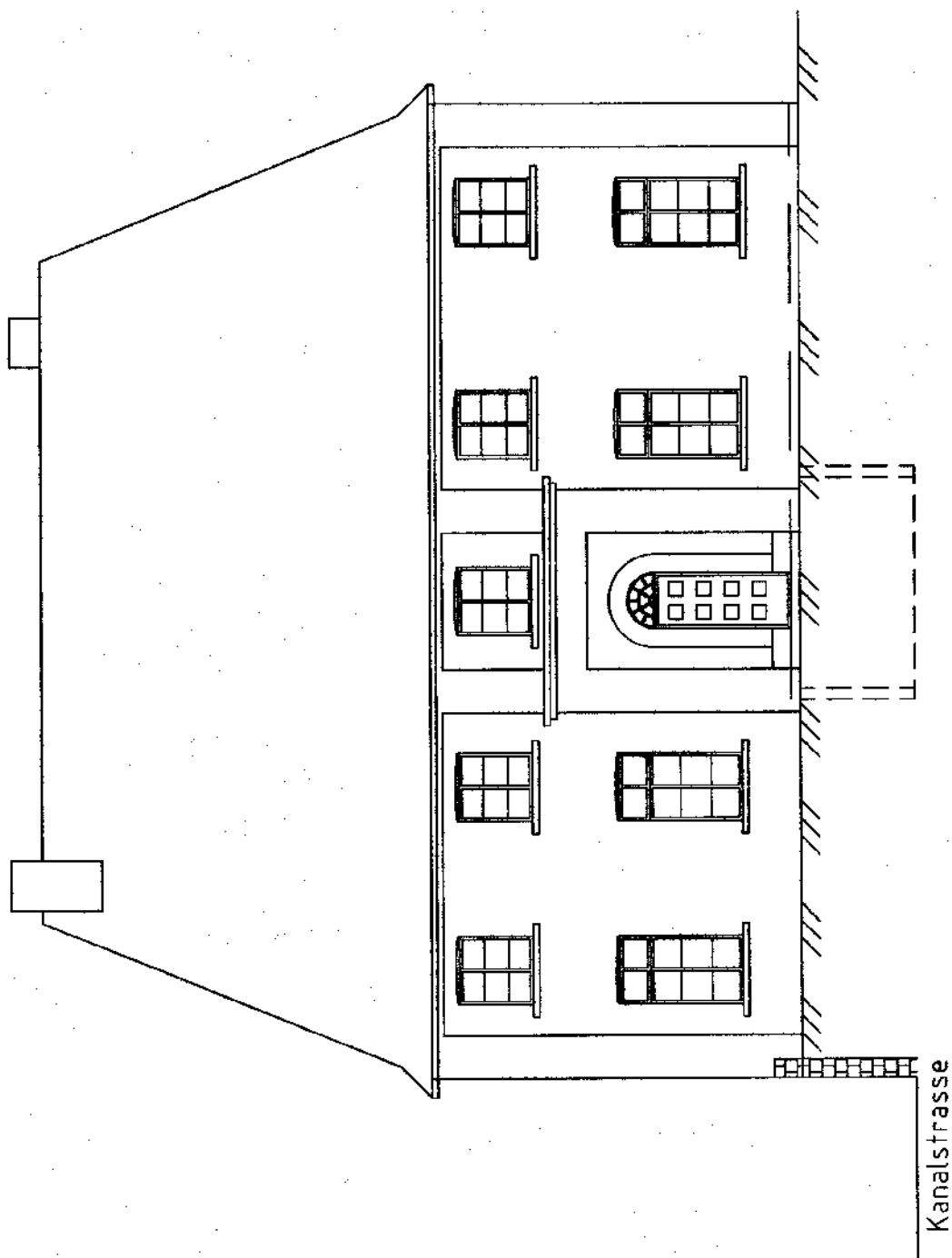
Diese Brunnenerneuerung wurde wohl wegen der seit 1875 bestehenden Pfarrvakanz notwendig, da in dieser Zeit das Pfarramt nicht besetzt war und der Brunnen wohl nicht oder zu wenig benutzt wurde.

Die Abwasserleitungen lagen außen auf der Wand; die Lage der Grundleitungen im Erdreich ist nicht mehr zu klären. Auf der Ostseite mündete die Abwasserleitung von Spülküche und Toilette in eine Jauchegrube im Bereich der tieferliegenden, heutigen Kanalstraße.

Ab wann die Abwasserleitungen an die Kanalisation angeschlossen wurden, war bis jetzt nicht zu ermitteln. Der Beschluss zur Entwässerung der Kuhkampstraße erfolgte am 24. Januar 1929.

Kirche und Pastorat erhielten wahrscheinlich im November 1922 den Stromanschluss durch VEW. Der Vertrag wurde am 5./10. März 1922 geschlossen. Am 24. Oktober 1922 wurde die Erstellung des Anschlusses angemahnt. Im Antwortschreiben wurde die Fertigstellung in 3 Wochen zugesagt. Archiv Haltern, Karton 9, Nr.

0076



Altes Pastorat Flaesheim

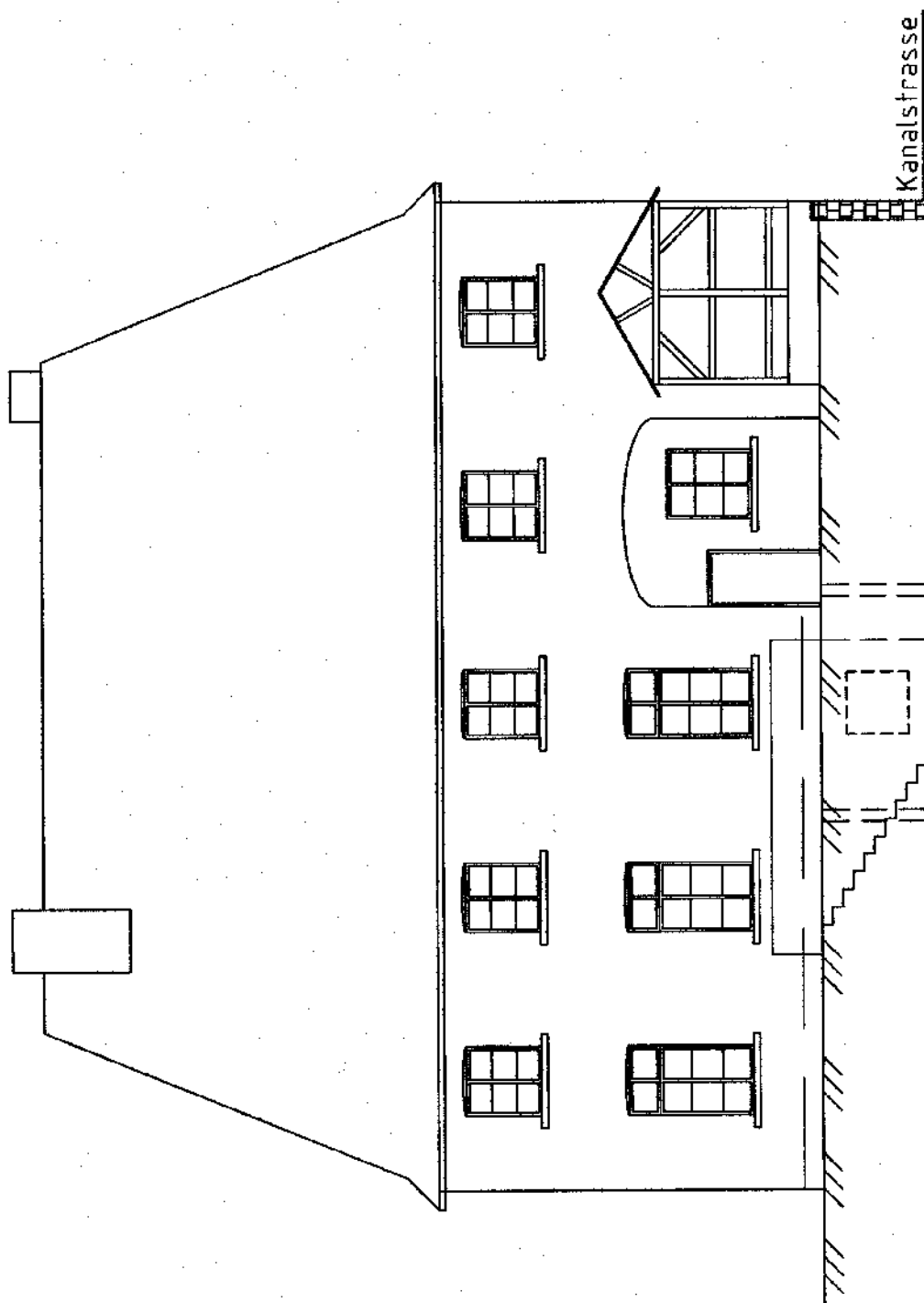
Nordseite

Abbruch im April 1977

rekonstruiert

H. Guckelsberger im Juli 2006

M 1:100 gez. H. Klatt



Kanalstrasse

Altes Pastorat Flaesheim

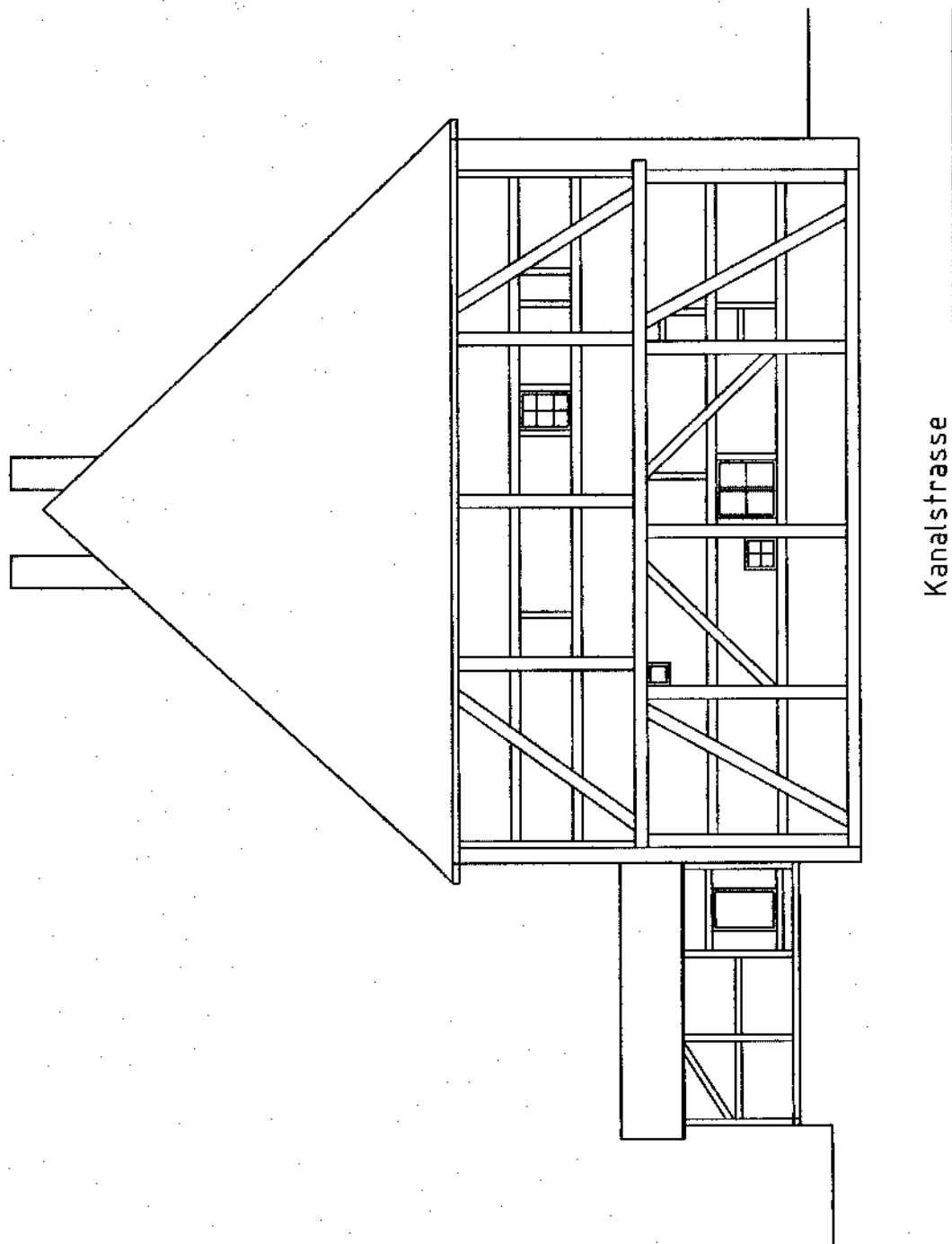
Südseite

Abbruch im April 1977

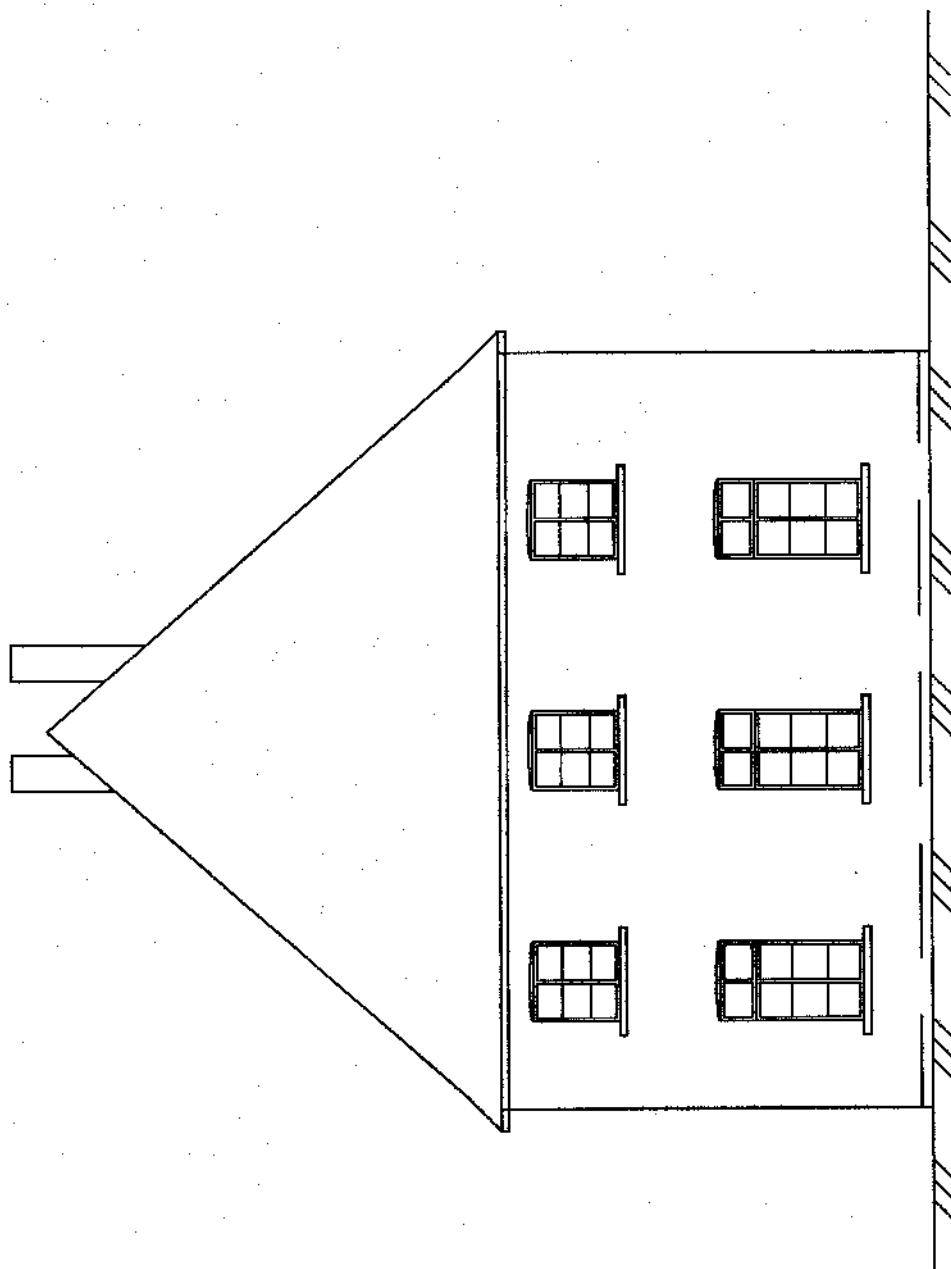
rekonstruiert

H. Guckelsberger im Juli 2006

M 1:100 gez. H. Klatt



Altes Pastorat Flaesheim
Ostseite
Abbruch im April 1977
rekonstruiert
H. Guckelsberger im Juli 2006
M 1:100 gez. H. Klatt



Altes Pastorat Flaesheim

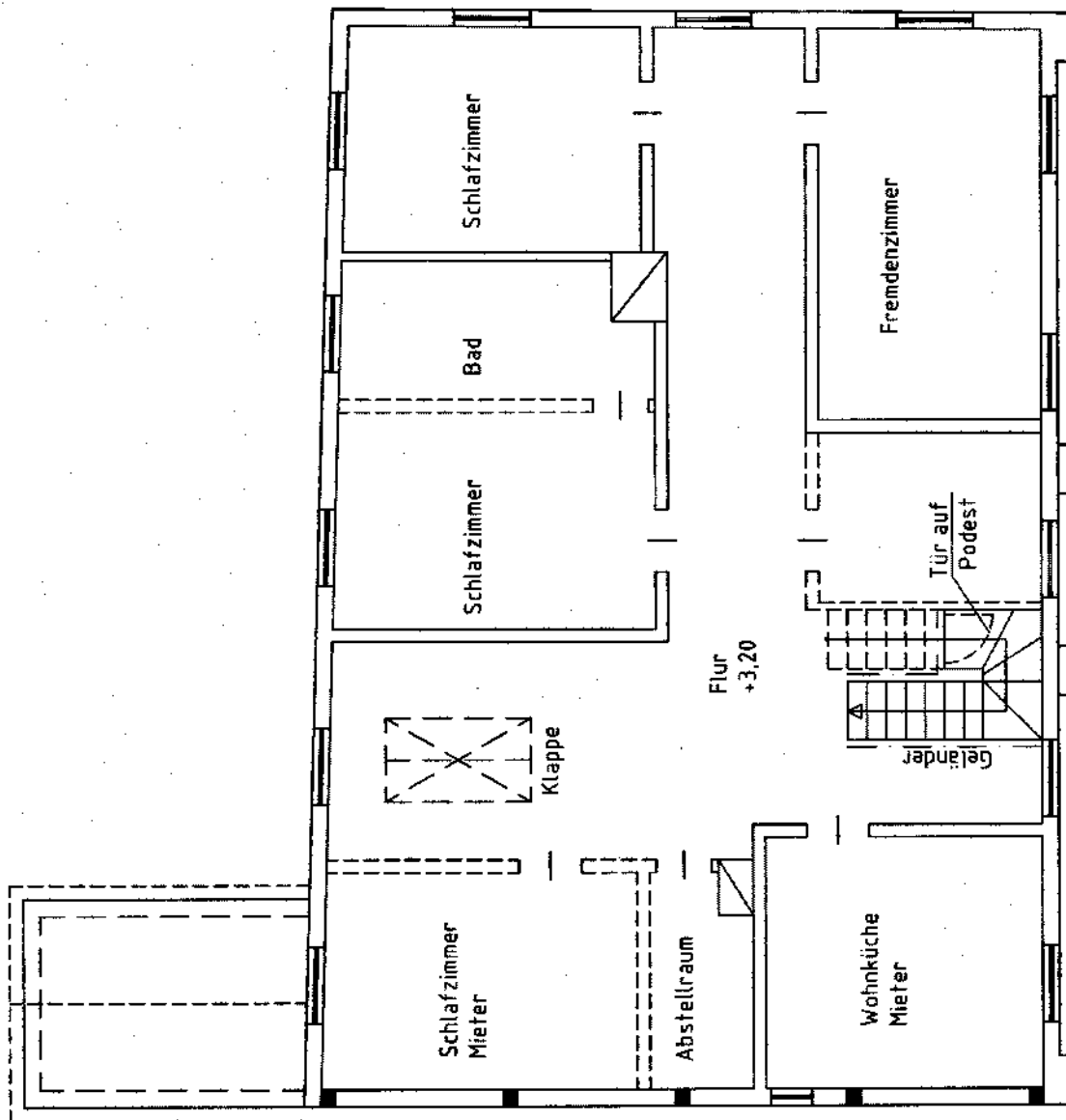
Westseite

Abbruch im April 1977

rekonstruiert

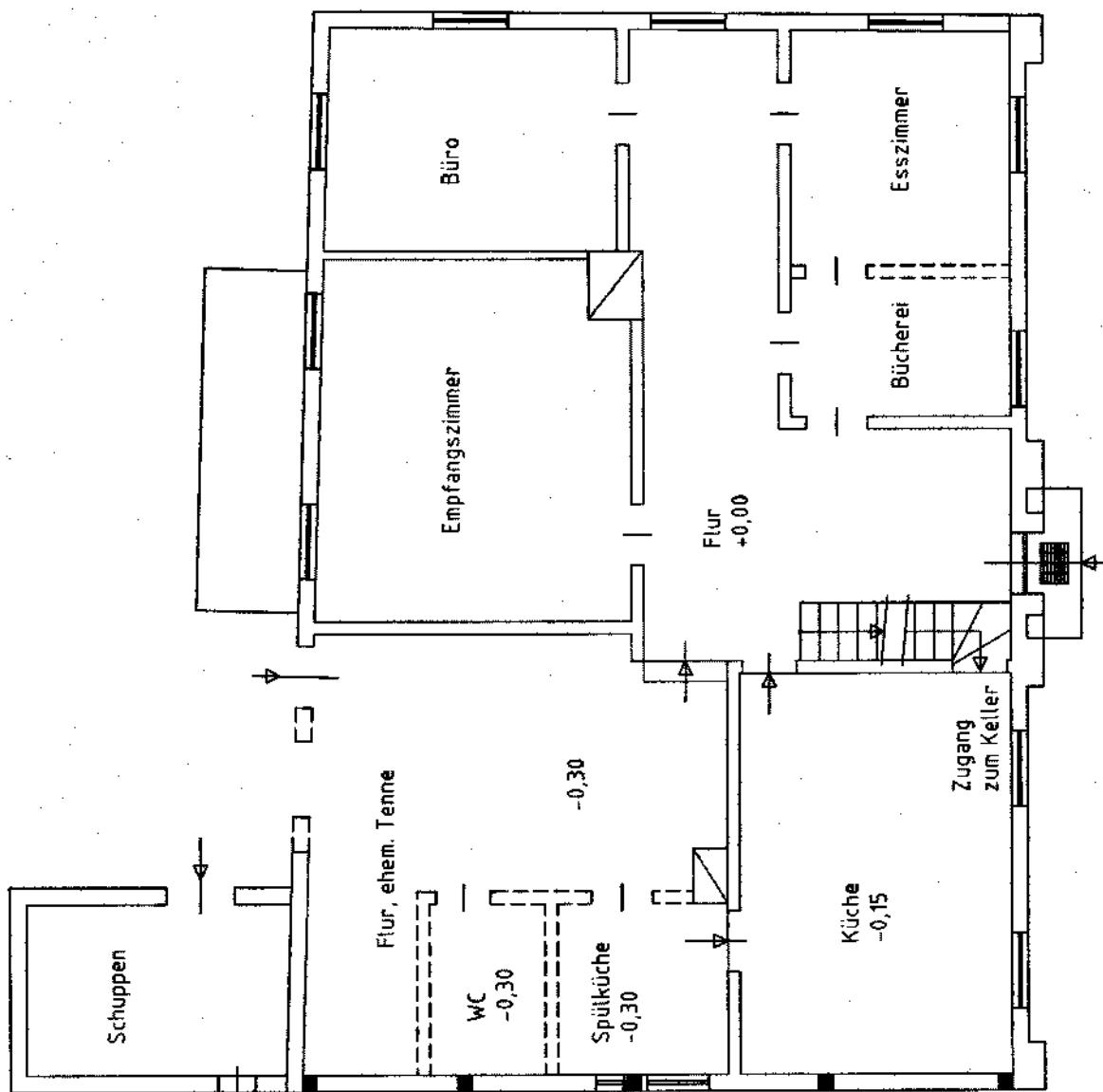
H. Guckelsberger im Juli 2006

M 1:100 gez. H. Klatt



Nutzung der Räume zur Amtszeit
Dechant Rüping ab 1937
Mieter ab etwa 1945/46

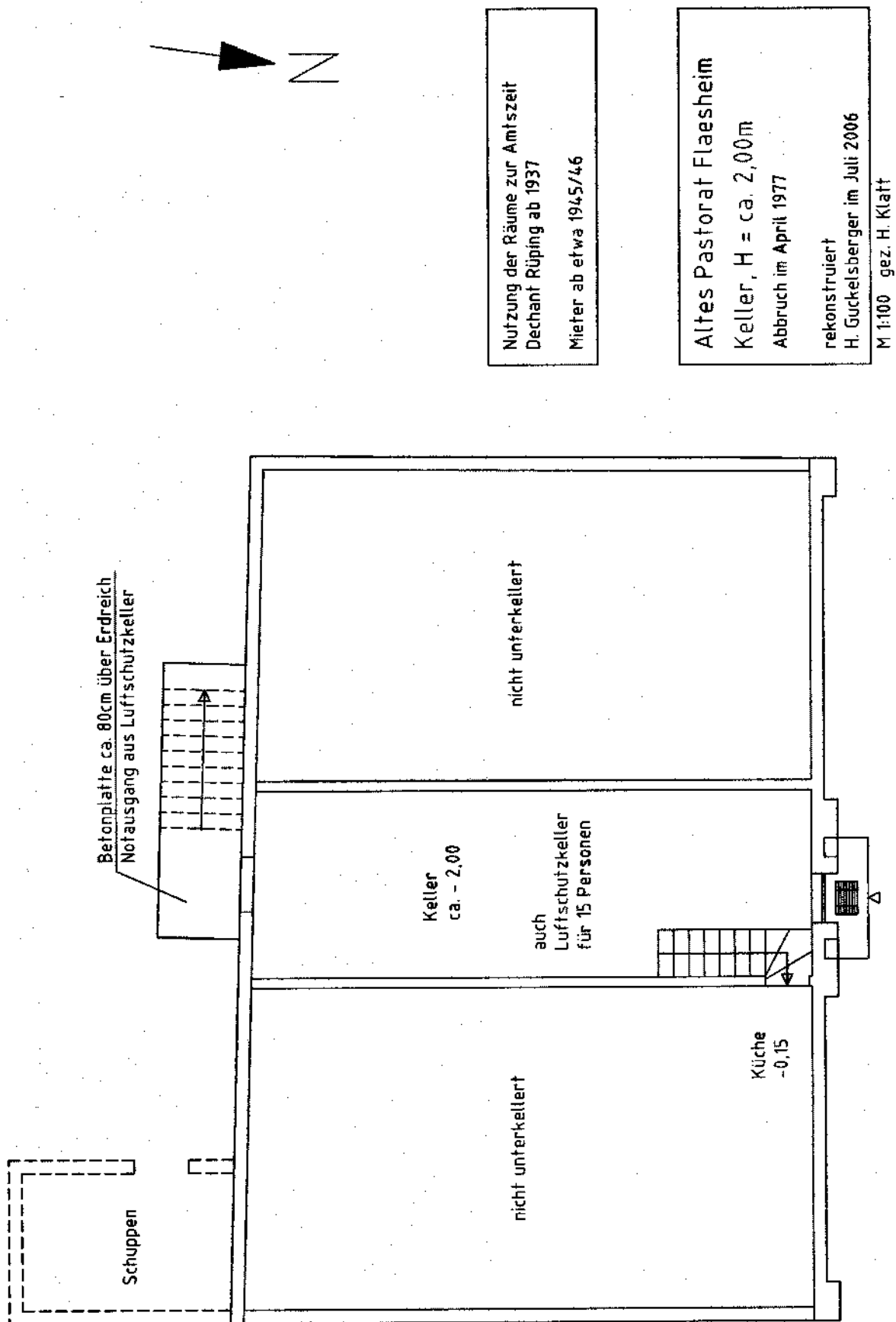
Altes Pastorat Flaesheim
Obergeschoss, H = ca. 2,30m
Abbruch im April 1977
rekonstruiert
H. Guckelsberger im Juli 2006
M 1:100 gez. H. Klatt



Nutzung der Räume zur Amtszeit
Dechant Rüping ab 1937
Mieter ab etwa 1945/46

Altes Pastorat Flaesheim
Erdgeschoss, H = ca. 3,20m
Abbruch im April 1977
rekonstruiert
H. Guckelsberger im Juli 2006

M 1:100 gez. H. Klatt





*Pickstein-Tennenbelag im Jahre 2006 auf der Tenne Deitermann/Rensmann
(Foto W. Busse)*

Instandsetzungen

Verschiedenste Akten, welche im Vestischen Archiv abgelegt sind, geben Auskunft über Baumaßnahmen bzw. Reparaturen, die durch die Herzogliche Domäneninspektion durchgeführt wurden. Weitere Informationen befinden sich im Pfarrarchiv.

Oft genug klagten die Pfarrer darüber, dass notwendige Reparaturarbeiten gar nicht oder nur zögerlich durchgeführt wurden. Diese kleineren Reparaturen, wie zerbrochene Fensterscheiben, undichtes Dach usw., sind hier nicht erwähnt.

Für 1887 wird der Bau einer Scheune am Pastorat erwähnt.

HAA X Nr. 77

Bei der im Gutachten von 1918 genannten Stallung im Hofe von 7,20 m x 5,90 m handelt es sich wohl um die 1887 erbaute Scheune.

Im Hofraum befanden sich noch eine Stallung und ein Holzschlag. ^{PFA 80}

1890 gab es Instandsetzungen durch Maurer-, Schreiner-, Anstreicher- und Zimmererarbeiten. ^{HAA X Nr. 77}

1891 Einrichtung eines neuen Schweinestalles, Aufbau einer neuen Gartenmauer. ^{HAA X Nr. 77}

Die Gartenmauern werden mit 20,0 m und 40,5 m bei ca. 2,0 m Höhe angegeben. ^{HAA X Nr. 93}

1895/96 erfolgte eine vollständige Umarbeitung des Daches und das Anbringen neuer Dachrinnen durch den Dachdecker Ganteführer aus Recklinghausen. ^{HJ 2006, Seite 166}

1897 wurden die Gartentore erneuert.

1903 wurden 4 Fenster erneuert.

1906 erfolgte der Zementverputz der Westseite.

1914 erfolgte ein Anstrich aller außenliegenden Holzteile. ^{PFA 35,}

Am 19.1.1976 stellt das Pfarramt den Antrag auf Genehmigung zum Abbruch des alten Pastorats.

Im Schreiben des Kirchenvorstandes vom 8.3.1976 an den Landeskonservator wird folgende Begründung für den Abriss genannt:

„Die Sicherheit des Hauses ist nicht mehr gegeben, der Kirchenvorstand lehnt jede Verantwortung ab.

Das Gebäude zerfällt immer mehr, die Schäden an Dach, Dachstuhl, Kaminen, Außen- und Fachwerkwände sind erheblich, hinzu kommen große Sturm- und Wasserschäden.

Eine anderweitige Nutzung, Vermietung oder Veräußerung war uns nicht möglich, die Reparatur- und Investitionskosten sind zu hoch.“ ^{PFA 90}

Zerstörungen

In einem Schreiben vom 15. Dez. 1910 des Pfarrers Dr. Lensing an den Domänen-Rentmeister des Herzogs in Recklinghausen heißt es:

„Leider habe ich Ihnen mitzuteilen, dass von Samstag auf Sonntag Nacht ein Einbruch hier in die Pastorat gemacht wurde, und zwar durch das eine morsche Fenster nach der Kirchhofseite hin.“ ^{PFA 35}

In der Chronik von Pfarrer Rüping heißt es:

„In der Nacht zum 14. November 1940 tobte ein orkanartiger Sturm. Die Dächer von Kirche und Pastorat wiesen große Löcher auf. In den Pastoratswaldungen (Dürnberg und Heimöde) entstand ein Windbruch von ca. 71 Festmeter.

Im Sommer 1944 fiel in einer Nacht eine Luftmine bei Burrichter. Durch den starken Luftdruck wurden viele Dächer beschädigt, auch von Kirche und Pastorat. Kirchen- und Pastoratsdach wurden alsbald vom Dattelner Dachdecker Rohkemper wiederhergestellt.

Am 28. März 1945 wurden die Brücken über Kanal und Lippe von deutschen Sprengkommandos gesprengt. Hierdurch wurden die Dächer von Kirche und Pastorat schwer beschädigt. Auch einige Fenster im Pastorat zerstört, obwohl die Blendläden geschlossen waren.“ ^{PFA 4}

Nutzung durch Einquartierung, Flüchtlinge, Mieter, Jugendheim

Während des Siebenjährigen Krieges 1756 bis 1763 gab es in Flaesheim im August 1758 eine französische Besatzung.

BKW, S. 233

1761, vom 30. August bis 4. September, hatte der Erbprinz Wilhelm Ferdinand (Karl II) von Braunschweig-Lüneburg hier sein Hauptquartier. ^{BKW, S. 233}

Inwieweit es Einquartierungen im Pastorat gab, ist nicht bekannt. Da allgemein das Pastorat als repräsentatives Gebäude galt, ist anzunehmen, dass auch hier eine Einquartierung stattgefunden hat.

Ab 1797, mit der Gründung der Schulvikarie, wohnte auch der Schulvikar im Pastorat. Für 50 Reichstaler im Jahr, zahlbar an den Pfarrer, erhielt er hier ein Wohnzimmer und das Mittag- und Abendessen. ^{Grochtmann, S. 88,}

Mit dem Bau des Schulhauses um 1800 dürfte dieses Mietverhältnis beendet gewesen sein, da sich in der Schule auch eine Lehrerwohnung befand.

6. Sept. 1895 – bekomme heute Einquartierung von 2 Offizieren und 2 Burschen, Sa., So. und die ganze nächste Woche. (Aufzeichnung Pfarrer Meßmann) ^{PFA 23}

In der Chronik von Pfarrer Rüping heißt es:

„Am 12. Nov. 1939 wurde die Zahlmeisterei mit dem Zahlmeister und ein Unterarzt einer pommerschen Sanitätskompanie untergebracht. In der Weihnachtswoche rückte die Kompanie wieder ab.

Eine Woche später kamen 2 Offiziere als neue Einquartierung. Sie blieben 3 Monate.

Pfingsten 1940, am 12. und 13. Mai, war hier 1 Oberleutnant einer Fallschirmjägertruppe mit seinem Burschen untergebracht. 1944 waren wiederholt Einquartierungen.

Im Jan. 1945 gab es wieder Einquartierung in Flaesheim. Die Schreibstube der Komp. Panzer-Grenadiere, Ausbildungskompanie kam in das Pastorat.

Ende März neue Einquartierung, die Schreibstube wieder in der Pastorat.

Gründonnerstag 1945 mussten wir wegen Artilleriebeschuß in den Luftschutzkeller. Hier blieben wir 2 Tage, zusammen mit der Fam. Dickerhoff.

Am Ostertag, den 1. April 1945 kamen die Amerikaner nach Flaesheim. Im Zuge der Einquartierungen mussten Lehrerin Fräulein Reisener mit ihrer Mutter, Lehrer Herbsthoff mit Familie (5 Personen) und die Familie des Försters Oelmann (6 Personen) im Pastorat aufgenommen werden.“ ^{PFA 4}

Von ca. 1946 bis ca. 1963 wohnte im Obergeschoss des Pastorates Valentin Nyga mit seiner 2. Ehefrau Maria geb. Kneznik, eine Ost-Vertriebene.

(Herr Nyga lebte mit seiner 1. Ehefrau Maria geb. Franz von 1937 bis zu Ihrem Tode am 17.10.1945 im Haus der Familie Lülff im Dorf Flaesheim. Beide zogen wegen der Kriegswirren von Essen nach Flaesheim.)

*Nach dem Tode von Pfarrer Rüping am 29.4.1974 wurden Teile des Pastorats bis zur Fertigstellung des St. Norbert-Hauses im Oktober 1975 * als Jugendheim genutzt.*

* Quelle: www.st-maria-magdalena-haltern.de/File/smm.ein.pfarrheim.html

Nennung aller bekannten Pfarrer

BzG, Heft 2 und Ergänzungen

<i>vor 1565 - ???</i>	<i>Thomas Ringenberg(h) (Ringelbergh)</i>
<i>bis 1595</i>	<i>Evert Masthoff</i>
<i>1595 - 1604</i>	<i>Henrich Sebbel</i>
<i>1604 - 1610</i>	<i>Pater Philippus von Hoff</i>
<i>1610 - 1638</i>	<i>Pater Johannes Burmann</i>
<i>1638 - 1668</i>	<i>Georgius Thier</i>
<i>1669 - 1700</i>	<i>Heinrich Rentfort(h) (Renfort)</i>

Bewohner des beschriebenen Pastorats

<i>1700 - 1738</i>	<i>Joannes Bergmann,</i> ^{HAA Urk. II, Nr. 9} <i>möglicherweise der erste im Pastorat</i>
<i>1739 - 1774</i>	<i>Johann Theodor Nierhoff</i>
<i>1775 - 1795</i>	<i>Johannes Caspar Mechelen</i>
<i>1795 - 1804</i>	<i>Peter Ernst Mechelen</i>
<i>1805 - 1810</i>	<i>Joseph Holtermann</i>
<i>1810 - 1824</i>	<i>Joannes Weinfurt</i>
<i>1825 - 1835</i>	<i>Ferdinand Joannes Wienand Beckmann</i>
<i>1835 - 1875</i>	<i>Joseph Deffte</i>
<i>1875 - 1885</i>	<i>Vakanz wegen Kulturkampf</i>
<i>1885 - 1889</i>	<i>Hermann Orthaus</i>
<i>1889 - 1898</i>	<i>Ferdinand Meßmann</i>
<i>1898 - 1903</i>	<i>Augustin Würmeling</i>
<i>1903 - 1920</i>	<i>Dr. Anton Lensing</i>
<i>1920 - 1933</i>	<i>Alois Fimpeler</i>

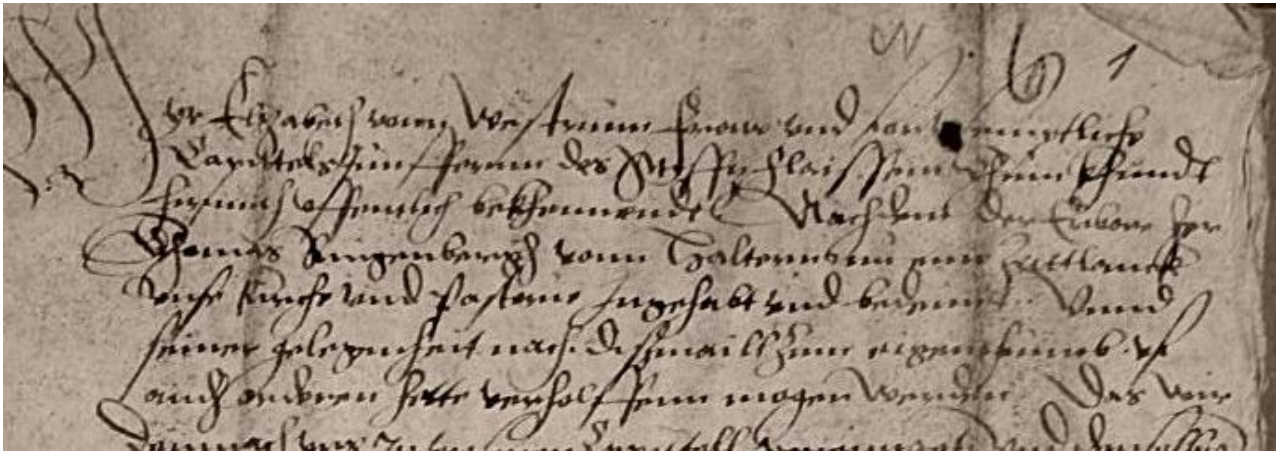
1934 - 1937	Joseph Noje
1937 - 1966	Bernhard Rüping wohnte hier bis zum Tod am 29.4.1974. Er war auch der letzte Pfarrer, der nach Patronatsrecht eingesetzt wurde.

Bewohner des neuen Pastorats

der Schlussabnahmeschein ist vom 16.2.1967

1966 - 1970	Franz Sprockamp
1971 - 1988	Hugo Bresser
1988 - 1997	Ludwig Große-Perdekamp
1997 - 2000	Ralf Staymann
seit Juli 2001	Gerhard Baumann

Einstellungsvertrag Pfarrer Ringenbergh vom Jahre 1565 HAA Urk II Nr.7



Bildausschnitt des Vertrages

Übertragung durch T. Crabus und H. Laakmann

Leider sind einige Passagen nicht mehr lesbar und sind durch Lücken im folgenden Text gekennzeichnet.

Wir Elizabeth voin Westrume frow und son[s]t? sempliche
capittels junffraue des stiffts Flaishem thuin kundt hirmith
uffentlich bekhennendt. Nachdem der erba°re her Thomas
Ringenbergh vonn Haltern um eine zeitlanck uns[r]e Kirche und
pastorei ingehabt und bedeinert unnd seiner gelegenheit nach
dismaill zum eigenthumb uf auch andere hette verholffenn mogen
werden das wir demnach uns in unseren capittel vereinigt und
denselbigen hern Tomasien zu obgemelter unser kirchen zwölf
jarlanck nach dato dieses Brieves widderumb anghommen
haben und ine zu nottdurfftiger behausungh zugesagt und gelovet
als wir auch thuin hirmit gegenworttiglich saliger? her Jurgens
huis und schüer mith allem zubehoir zuschen hir unnd
negestkommen Paischen im 66. jairs vunvehundert und ohn
jemandes hindernusse inzuthuin. Da aber sulchs verpliebe und
wir anders darzu verletzet worden gelov°enn

wir alsdann zuschen obgedachte anstaende Paischen unse[r] huis am kirchove bynnen und buessen notturfftiglich zuverbesseren und neben dasselbigis huis einen staell vor 2 oder 3 koi? und ettliche verekennen ufrichten und bauwen zulaissen derselbigem huisser einer milchwiesene nachzuthuin werdenehr her Thomas in notturfftigenn bouwe nach furbeschrhiewen verbesserungh halten und war[t]en soll und woll aber dem noetbow sollen wir thuin und verschaffen laissen.

Darnegst habenn wyr ime middrechtlich versprochen, dass ehr die obbestimpte jairen uf 8 und so ehr noch lenger bey uns verpleiben worde eyne koeweide in der Mermine oder wor die unse geweidet worden, ohn besperrungh haben sall. Darzu noch zu jairlinger underhaltungh zwelff current gulden und zwelff thaler, item zwey malder roggen, zwey malder gersten, eyn halff scheppel erffsenn, zwey scheppel saltes unnd 40 heringe in der vastenn. Item uf des kermisse (Kirmes, Kirchweih) 8 tunne beirs, und die kastersche sall ime alle jair geve zwelff punt kerssenn.

Darnegst auch alle jaire drey guder vetter schweyne und wan kheine mast geweth sollen wir die selbige uf unse steur und unkoste mestenn laissenn.

[verso]

Der schulte in Aldenhoeve soll zur botterenn geben 2 thaler. Meyster Johann im Dorve von seiner kottenn 8 thaler wen mast ist, sunst ein $\frac{1}{4}$ thaler.

Item 2 scheppell landes im Dorpmersche.

Noch 3 schwinemast im Dorffe.

Item zu allenn dreem wechen zu beier funff verdell maltes und zu allen drein wechen 3 verdell rogghen zu brode.

Hirgegen hait ehr, her Thomas, zugesagt und gelou^obet, die obbestimpte jairen uszuhalten, und unse kirche mith notturfftigen denste nach geprauch und gewonheit des ertstiffts Colen christlich und geporlich zubedienen unnd alle guedenstage eyne misse zulesen und des saiterdages eine singende messe zu halten,

auch des freitags gegen 8 punt botteren eine misse zulesen. Woll
uns ouch noch daneben in unsern capittels saichen nach
gelegenheit mit schreiben und sunst im pesten furstehen und
denstlich sein und uns deme denst 8 jair zuvor abkhudenn.

Diß allet wis vurgenannt haben wir fraw und capittels junffern
und ich her Thomas vurgenannt also unverbrochlich faste unnd
stets zu haltenn uns undernummen versprochen und
zugesagt thuin sulchs auch krafft dieses breves ohn arg und list zu
urkhundt der warheit seint dieser zettelen zwei gleichen inhalts
ufgerichtet und von beider seidt unterschreiben anno duisent
viffhundertfunffund sechtzig uf Vincula Petri.*

Yck Elysabeyt van Westrum
frowe to Flessem bekenne dyt
al sowait syn.....dgelaven sultech
to wollen treken

* = Vincula Petri = Petrus in Ketten = 1. August
Vertragsdatum = 1. August 1565

Auszug aus dem Visitationsbericht von 1643

HAA Urk. II, Nr. 8

Endlich und zum neunten, weil vormals das Wiedemhaus bei dem Stift abgebrannt, und noch jetzt der Pastor keine eigene Behausung (hat), daher der selbe wie auch seine antecessor (Vorgänger) bei der Frau Abtissin zu Tische gehen muss. Und obwohl nunmehr vom Capitell ein Wiedemhaus zu bauen zwar bewilligt und beschlossen worden, aber daraus schriftlich kein effectus (Erfolg) bisher noch erfolgt ist. Als wird hiermit bei Strafe ernstlich befohlen, den vorhabenden Bau mit Fleiß fortzusetzen und zu vollenden, damit der Herr Pastor seine absonderliche Wohnung habe, auch seiner vocation (Ruf) bequemer nachlebe, und der Kirche besser bedient sein könne.

Horneburg, 25.8.1643

Henricus Barckhoff

Kommissarius und Visitor

Im Vest Recklinghausen

In Heft 6 der Beiträge zur Geschichte heißt es:

Eine „Schmutzschrift“ aus dem Jahre 1664 kursiert in Flaesheim, darin heißt es: Das Stift lebe auf großem Fuße. Die Äbtissin habe ihren Pastoren „des Nachts und Taghs bey sich“.

Aufstellung über die Einkünfte der Pfarrer aus dem Pastorats–Hauptbuch

Aufgestellt von Pfarrer Beckmann zu Dienstbeginn 1825, mit Nachträgen von Pfarrer Deffte ab 1835. ^{PFA 81}

A) An liegenden Gründen:

1) Ein Pastoratshaus nebst Garten, Hofraum, Holzschoppen und Brunnen; gelegen gegen Norden an Kirchhof; gegen Osten an gemeinen Wege neben dem Mühlen-Teiche; gegen Süden an den herzoglichen Rentei Ländereien; gegen Westen an Reddemann.

Anmerkung: Die Reparaturkosten werden aus dem Rentei-Fond bestritten.

2) Ein Pastoratsgarten, der Wiesen-Garten genannt, eingefriedet mit einer Hecke, grenzend gegen Westen an Rentei-Gärten; gegen Norden am kurzen Ende, teils Acker, teils Wiesen-Grund, dem Primissariate gehörig; gegen Osten an Rentei Ländereien; gegen Süden an Fuhrwegen, enthält 1 ½ Scheffel Land.

3) Ein Stück, teils Acker- teils Garten-Land, groß: 1 ¼ Scheffel; begrenzt gegen Norden vom Mühlenbach, gegen

*Osten von dem Mühlenbache; gegen Süden vom Fuhrweg;
gegen Westen von Tüshaus.*

*4) Ein Kamp, groß ein Malter; eingefriedet mit einer Hecke;
grenzend: gegen Norden am Fahrwege; gegen Süden am
Fahrwege; gegen Osten an Althofs Ländereien; gegen Westen
am Fahrwege.*

5) Zwei Stück Ackerland im Dorfmersche:

*a) groß: 1 $\frac{1}{4}$ Scheffel; begrenzt: gegen Norden von Heckmann;
gegen Osten von Michelts; gegen Süden von Burrichter,
Vortmann und Grothuesmann; gegen Westen von Burrichter.*

*b) groß: 1 Scheffel; begrenzt: gegen Norden von Vortmann;
gegen Osten von Rentei; gegen Süden von Heckmann; gegen
Westen von Heckmann.*

*6) Ein Stück Ackerland im Dorffelde; groß: 1 Scheffel weniger 6
Ruthen; grenzend: gegen Norden und Osten an Burrichter;
gegen Süden an Rüter; gegen Westen an Grothuesmann.*

*7) Ein Anteil in der Haard und Heimöde: ein halb Bauernrecht.
Von Pfarrer Deffte nachgetragen: Die liegenden Gründe unter
Nr. 7 sind folgende:*

*1) Sunderkamp,
4 Morgen, 4 Quadratruten, 25 Fuß groß.
Ist Birkenaufschlagholz.*

- 2) *Ein Tannenbusch in der Heimöde,
16 Morgen, 102 Quadratruten 75 Fuß groß.*
- 3) *Auf dem Dürnberge, unfruchtbarer Boden mit nur wenigen
Tannen bewachsen.
26 Morgen, 37 Quadratruten, 50 Fuß groß.*
- 4) *Auf dem kleinen Rennberg. Meist unfruchtbar. An der
Oerschen Grenze mit Gestrüpp, sonst mit Heidekraut
bewachsen.
16 Morgen, 60 Quadratruten, 50 Fuß.*
- 5) *Plaggenheide. Birkenaufschlagholz.
3 Morgen, 93 Quadratruten, 87 Fuß groß.*
- 8) *von Pfarrer Deffte nachgetragen:
Ein von Steffens in Recklinghausen gekauftes Stück Land. Es
ist von Rentmeister Schürmann für die Pastorat erworben
für 90 Thaler und einige Silber Groschen mit den
Gerichtskosten.*
- 9) *von Pfarrer Deffte nachgetragen:
Ein Garten und ein Gartenplatz sind vom Domänen Rath
Landschütz für die Pastorat von Lobeck in Recklinghausen
für 383 Thaler und 5 Silber Groschen mit Einschluss der
Kosten angekauft.*
- 10) *Ein Gartenplatz (18 Ruthen, 3 Fuß) ist von demselben von
Eheleuten Anton Neuhaus für die Pastorat für 45 Thaler, 24
Silber Groschen mit Einschluss der Kosten angekauft.*

B) An Naturalien:

- 1) 6 Malter und 1 ½ Scheffel Roggen,
von Pfarrer Deffte nachgetragen: 23 Scheffel 5 ¼ Metze
- 2) 10 Malter Gerste,
von Pfarrer Deffte nachgetragen: 36 Scheffel 9 ½ Metze
Berliner Maß
- 3) 3 Schweine, die der Pastor auf Michaelistag aus dem Trup
ausnimmt, nachdem der Herzog die 3 ersten ausgenommen
hat.
von Pfarrer Deffte nachgetragen: Die 3 Schweine werden
mit 18 Thaler b.c. (berliner currant) bezahlt.
- 4) 6 Hühner
- 5) 4 Fuder Holz aus der Gerne
von Pfarrer Deffte nachgetragen: Die 4 Fuder Holz sind in
eine Geldrente von 12 Thaler b.c. umgeändert.
- 6) Für 3 Kühe und 1 Rind Weide auf dem Kampe, der Jungfern
Kamp genannt.
- 7) Freie Plaggen und Heidemaht in der Gerne, und gemeinen
Heimöde und der Haard, welche jetzt durch die Nr. 7 der
liegenden Gründen ersetzt wird.
7 ½) von Pfarrer Deffte nachgetragen: Freier Übergang
über die Lippbrücke bei Haltern
- 8) Molterfrei (keine Mühlengebühr)
- 9) Wöchentlich eine Fischportion

- 10) *In der Fasten:*
- 40 Heringe*
 - 26 Pfund Butter*
 - ½ Scheffel Erbsen*
 - 12 Pfund Kerzen*
 - 1 ½ Maß Oel*
 - 1 Scheffel Salz*
 - 4 Hühner von Gertdjürgens Kotten*
 - 2 Hühner von Schnettgers Kotten*

von Pfarrer Deffte stammt nachfolgender Nachtrag: Die unter Nr. 8 und 9 aufgeführten Posten sind von der Rentei nicht anerkannt.

C) An Geld:

- 1) *von der Rentei:*
 - a) *für früheren freien Brand aus dem Dicken Holze, 26 Rthlr. Kölnisch = 20 Rthlr.*
 - b) *für 30 Riegel Kohlen, 15 Thaler Kölnisch = 11 Rthlr. 16 Sgr. 2 Stüber*
 - c) *an Dienstgeld: 4 Thaler 39 Stüb. Kölnisch = 3 Rthlr. 17 Sgr. 4 Stüber*
 - d) *für Vigilien – Messen: 7 Thaler Kölnisch = 5 Rthlr. 11 Sgr. 7 Stüber*
 - e) *an Opfergeld: 30 Stüb. Kölnisch = 11 Sgr. 7 Stüber*

- f) *an Salarium (Besoldung): 15 Rthlr. Kölnisch = 11 Rthlr. 16 Sgr. 2 Stüber*
- g) *an Zinsen: 43 Thaler 18 Stüb. Kölnisch = 33 Rthl. 9 Sgr. 3 Stüber*

Unter dem 17. Januar 1838 haben der Herzog von Arenberg Durchlaucht geruht, dem Pfarrer von Flaesheim eine jährliche Zulage von einhundert Thalern berliner Curant zu bewilligen. Das Geld wird zu Michaelis bezahlt, und zwar in diesem Jahr zu erst.

Flaesheim am 1. Februar 1838

Jos. Deffte, Pf.

2) von jedem Pfarrgenossen

a) *wegen einer Trauung:*

1) *an Pastor* *1 Rthlr.*

2) *an Küster* *23 Silbergroschen*

3) *durchgestrichen*

4) *an Struktur der*
Domkirche zu Münster *1 Silbergroschen,*
6 Stüber

5) *durchgestrichen*

6) *für die Proclamationen:* *2 Hühner oder*
15 Silbergroschen

- 7) wenn er eine Brautmesse
lesen lässt 15 Silbergroschen
- 8) wenn er selbige singen lässt:
- a) an Pastor 30 Silbergroschen
 - b) an Küster 2 Silbergroschen, 6 Stüber
 - c) an Bälgetreter 1 Silbergroschen, 8 Stüber
 - d) an Sänger 1 Silbergroschen, 8 Stüber
- b) wegen der Taufe eines Kindes:
- 1) an Hebamme 4 Silbergroschen
 - 2) an Struktur 1 Silbergroschen, 6 Stüber
- jeder Pate gibt
mindestens 9 Stüber
- c) wegen der Einleitung (Aussegnung) nach der Geburt:
- 1) an Pastor 4 Silbergroschen, 6 Stüber
 - 2) an Küster Silbergroschen, 6 Stüber
- d) wegen eines Begräbnisses:
- 1) für Begleitung und Beerdigung:
 - a) an Pastor 10 Silbergroschen
 - b) an Küster 5 Silbergroschen, 10 Stüber
 - c) an Struktur 1 Silbergroschen, 6 Stüber
 - 2) für das zu singende Seelenamt:
 - a) an Pastor 17 Silbergroschen, 6 Stüber

- | | |
|---------------------------------------|------------------------------|
| b) an Küster | 2 Silber Groschen, 6 Stüber |
| c) an Bälgetreter | 1 Silber Groschen, 8 Stüber |
| d) an Sänger | 1 Silber Groschen, 8 Stüber |
| | |
| e) wegen des Osterzettels | 5 Stüber |
| | |
| f) wenn er verlangt eine: | |
| 1) zu lesende Messe | 10 Silber Groschen |
| 2) zu singende Messe | |
| a) an Pastor | 18 Silber Groschen, 4 Stüber |
| b) an Küster | 10 Silber Groschen |
| c) an Bälgetreter | 1 Silber Groschen, 8 Stüber |
| | |
| g) wenn er in die Bruderschaftsgebete | |
| will eingeschrieben sein: | |
| 1) als Wohltäter | |
| ein Kapital | 3 Rthlr., 25 Silber Groschen |
| 2) als Jahresgebet | |
| a) das erste Jahr | 23 Silber Groschen |
| b) jedes fortgesetzte Jahr | 11 Silber Groschen, 6 Stüber |

3) Gerdtjürgenskotten im Stift Flaesheim

an Dienstgeld: 1 Rthlr., 16 Silber Groschen, 2 Stüber

4) Schnetkers Kotten im Dorfe Flaesheim, nunc Kloots

an Dienstgeld: 2 Rthlr., 1 Silber Groschen, 2 Stüber

***Nach einem Verzeichnis der herzoglicherseits
zu leistender Bezüge für Pfarrer, Küster,
Kalkanten, Kirchenuhrsteller von 1888 bis
einschl. 1912***^{HAA X Nr. 77}

bekommt der Pfarrer jährlich:

*6 Malter 1 ½ Scheffel Roggen nach Recklinghäuser Mass
= 6,375 Malter a 2,927 Centner,*

*10 Malter Gerste nach Recklinghäuser Mass = 25,61 Centner,
der Geldwert hierfür wird nach dem jährlichen
Martinimarktpreisen festgesetzt.*

6 Hühner laut Abkommen,

3 Schweine laut Abkommen,

4 Fuder Holz laut Abkommen,

Weiderecht auf dem Kuhkamp für 4 Kühe und 1 Rind

Bargeld von 324,27 M einschließlich 18,47 M für 16 Vigilien,

*300 M Herzogliche Zulage, diese Zulage wird schon seit den
50er Jahren des vorigen Jahrhundert gewährt.*

*Alles in Allem bekommt der Pfarrer jährlich umgerechnet einen
Geldwert von ca. 1050 M.*

*Hinzu kommt die mietfreie Nutzung des Pastorates mit den
zugehörigen Wirtschaftsflächen.*

Geschichten um Pfarrer Fimpeler

Mit dem in Flaesheim noch wohlbekannten Pastor Aloys Fimpeler hat sich Paul Jansen im HJ 1993 beschäftigt.

Pastor Fimpeler würde sich womöglich im Grabe umdrehen, wenn er wüsste, dass viele Jahre nach seinem Tod gleichermaßen an Kneipentheken und in Amtsstuben man sich nicht nur hinter vorgehaltener Hand seltsame alte Geschichten zuraunt, die sich in der „Ära Fimpeler“ in Flaesheim zugetragen haben sollen: Heinrich Althoff, Jahrgang 1907 und echter Poahlbürger der Haardgemeinde, hat mir einst erzählt, was die Flaesheimer so alles mit ihrem eigenwilligen Pastor erlebt haben.

„Wissen Sie“, sagte Heinrich Althoff und blätterte nachdenklich in einem Bildband über die alte Stiftskirche, „ich will nicht respektlos sein, aber früher war das so, dass der Pfarrer der Herr im Hause war, und sein Haus war eben alles, die Kirche eingeschlossen. Wenn der Pastor Fimpeler meinte, er müsse die Maria Magdalena verkaufen, dann war das, als ob's der liebe Gott selbst gesagt hätte.“ (Pastor Aloys Fimpeler verkaufte 1927 die Statue der Maria Magdalena aus der Stiftskirche Flaesheim an die Stadt Recklinghausen. Heute steht sie wieder als Leihgabe des Vestischen Museums an ihrem ehemaligen Platz.) Dass sich Aloys Fimpeler einen ordentlichen Batzen Geld in die eigene Tasche gewirtschaftet hat durch nicht immer ganz legale Transaktionen, war eigentlich immer bekannt. Man hat's ihm nachgesehen, denn, wie drückte es doch Heinrich Althoff aus:

„Man soll's ihm gönnen... was hat so'n Geistlicher sonst schon vom Leben...”

Was man Pfarrer Fimpeler, allerdings nicht verzeihen konnte, war die Sache mit den Kirchenvorstandswahlen.

„Das war 'n tolles Ding”, kürte Heinrich Althoff auf Platt, „da hatte er bei den Wahlhelfern ein paar Spitzel eingesetzt, die sich diejenigen notiert haben, die den Vorschlag des Herrn Pastor für einen Vorstand, der ihm gelegen kam, nicht angenommen haben. Ja, und was meinen Sie wohl? Samstags, bei der Beichte, da sagt der denen doch tatsächlich, er könne ihnen die Sünden nicht vergeben, wäre einfach nichts zu machen. Wer dem Herrn Pfarrer seine Ideen nicht annimmt, der hat sich's auch mit dem lieben Gott verdorben, soll er sogar gesagt haben.”

Die Flaesheimer indes hatten den „Schalk” aus dem Münsterland schnell durchschaut. Nicht nur, daß man ihm das Gemüse aus dem Garten stahl, frei nach dem Motto: „Wer auf Gott vertraut und dem Pastor sein Kappes klaut, der hat im Winter Sauerkraut.” Nein, man ließ ihn auch in seine selbstgelegten Fallen laufen.

Paradebeispiel dafür war die Geschichte mit dem Viehhändler, der Aloys Fimpeler ein - zugegebenermaßen schlechtes - Pferd verkauft hatte. Fimpeler zog vor Gericht; der Kaufmann indes, typisch Pferdehändler, schickte einen Freund zum Pastor mit dem Anliegen, das Pferd kaufen zu wollen. Der Pastor witterte ein gutes Geschäft, lobte das Pferd in den höchsten Tönen,

erhandelte einen stattlichen Preis und – tappte prompt in die Falle. Da halfen auch alle Bekundungen nicht, er habe das Geld im Namen der Kirche erhandelt.

Man lasse die Toten in Frieden ruhen, mag man sich nun sagen, aber, und das meinte auch Heinrich Althoff, der's ja wissen musste: „Man darf das alles nicht so ernst nehmen. Oft genug haben wir über diese Geschichten geschmunzelt. Und, ehrlich gesagt: Ein klein wenig fehlen uns doch heute solche Originale wie der Pastor Fimpeler, oder?“

Übrigens: Unbestätigten Meldungen zufolge soll man Aloys Fimpeler im Jahre 1934, nachdem er 14 Jahre lang in Flaesheim gewirtschaftet hatte und schließlich von den Nazis seiner Gemeinde „abgesägt“ wurde, beim Auszug aus dem hervorragend ausgestatteten Pfarrhaus den Möbelwagen umgestürzt haben. Das Interessante an dieser alten Historie, an die sich selbst Poahlbürger Althoff nur recht vage erinnern konnte, war wohl, dass sie aus den höchsten Etagen des Recklinghäuser Rathauses durchgesickert war...

AMT DATTELN KOMMUNALVERBAND DER GEMEINDEN

STADT DATTELN, OER-ERKENSCHWICK, AHSEN, FLAESHEIM

FERNRUF: DATTELN 381 bis 388 oder RECKLINGHAUSEN 8144, 3145

O

POSTSCHECK: DORTMUND 8425

An
das Kath. Pfarramt

in Flaesheim

IHR ZEICHEN

IHRE NACHRICHT VOM

UNSER ZEICHEN

III

DATTELN

3. Juli 1940

Betrifft: Luftschutz in Kirchen

Bei Fliegeralarm ist der Gottesdienst abubrechen. Die Kirchenbesucher verlassen in Ruhe und Ordnung die Kirche wie vorgesehen und suchen nachstehende Luftschutzkeller auf:

Alte Schule	für etwa	10 Personen ausreichend
Celmann	" "	15 " "
Pastorat	" "	15 " "
Deitermann H.	" "	20 " "
Greveler	" "	10 " "
Ebbinghaus	" "	10 " "
Kalfhaus	" "	10 " "
Dickerhoff	" "	10 " "
Deitermann gt. Rensmann	" "	10 " "
Fimpler	" "	10 " "
Geiping	" "	30 " "
Schulen	je 50 =	100 " "

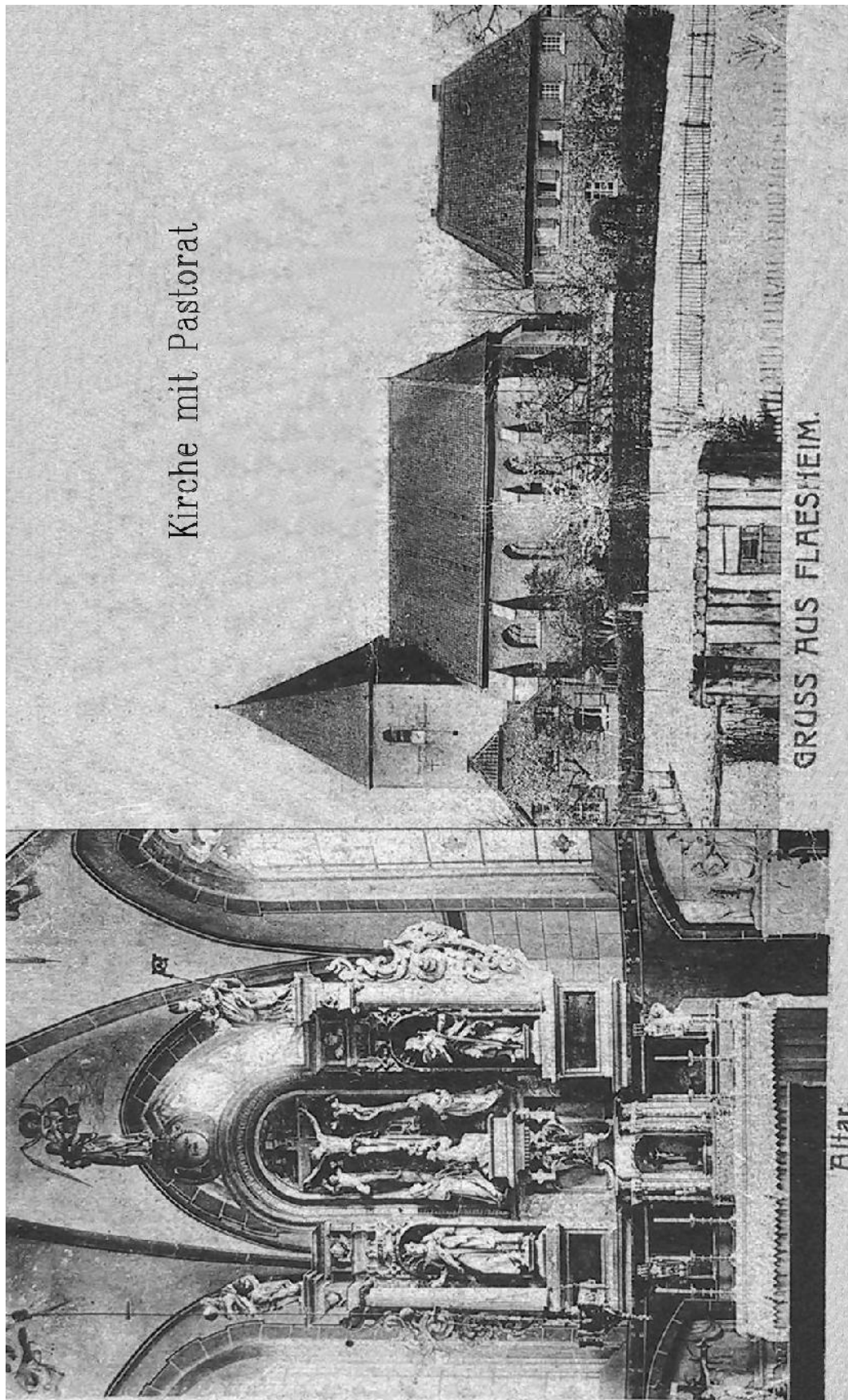
Weiterhin ist die Splitterschutzwand vor der Kirchentür, wie mit meinen Sachbearbeitern an Ort und Stelle besprochen, schnellstens herzurichten.



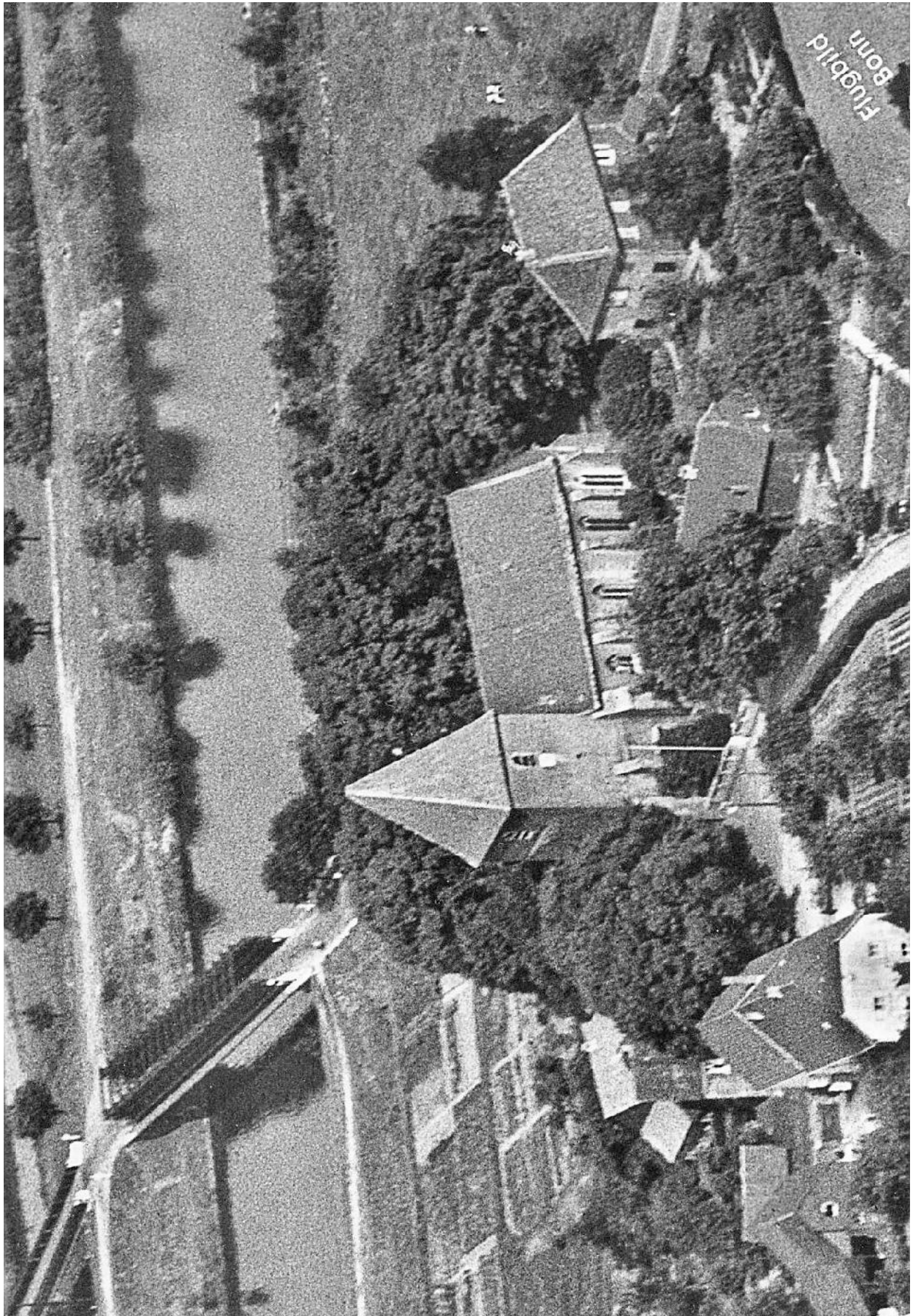
Der Amtsbürgermeister
als Ortpolizeibehörde
m.d.W.b.

[Handwritten Signature]
Bürgermeister.

7



Eine alte Postkarte, „Gruss aus Flaesheim“



Kirche und Pastorat in einer Luftaufnahme um 1955



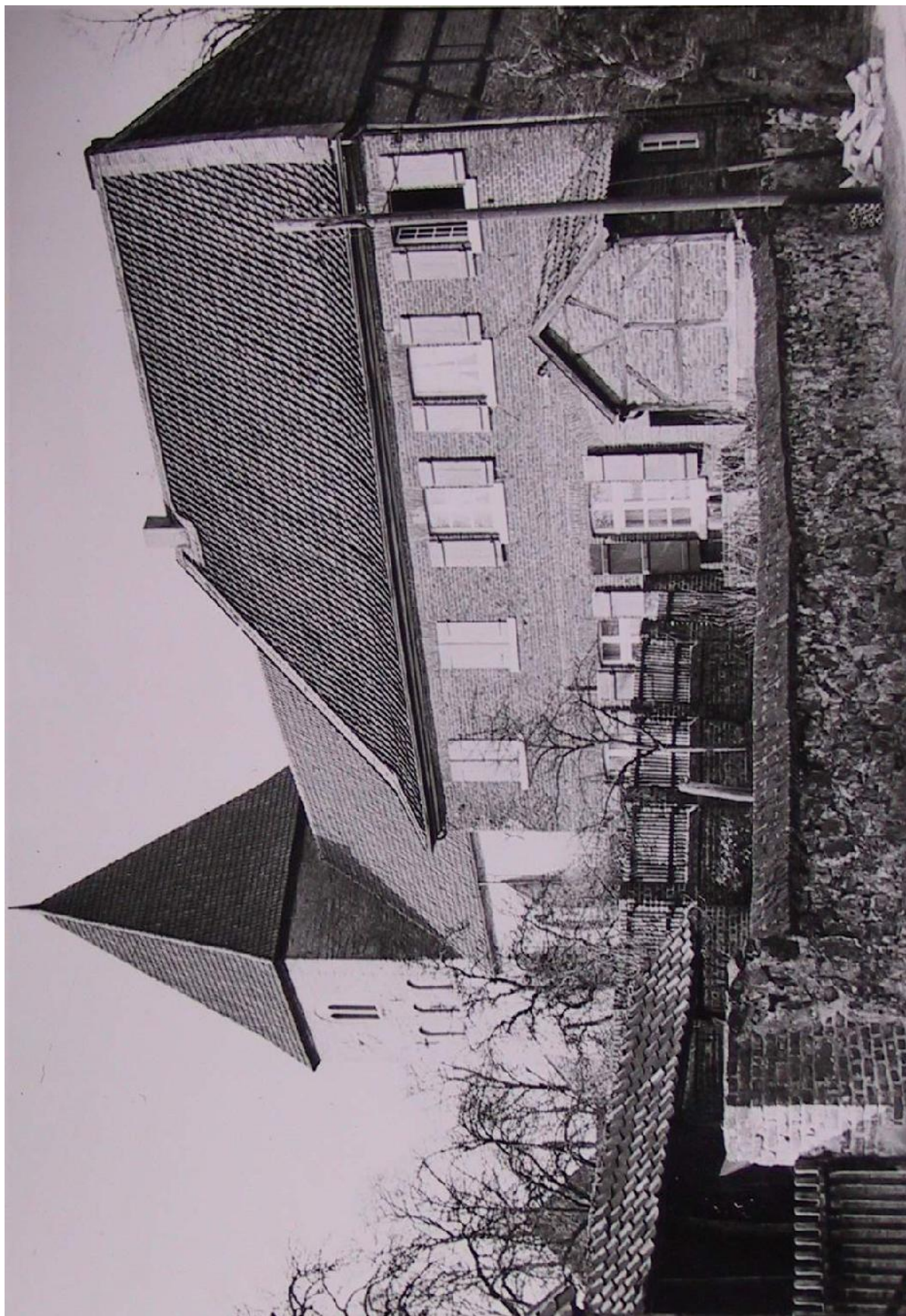
Pastorat und Kirche von Osten gesehen, um 1960



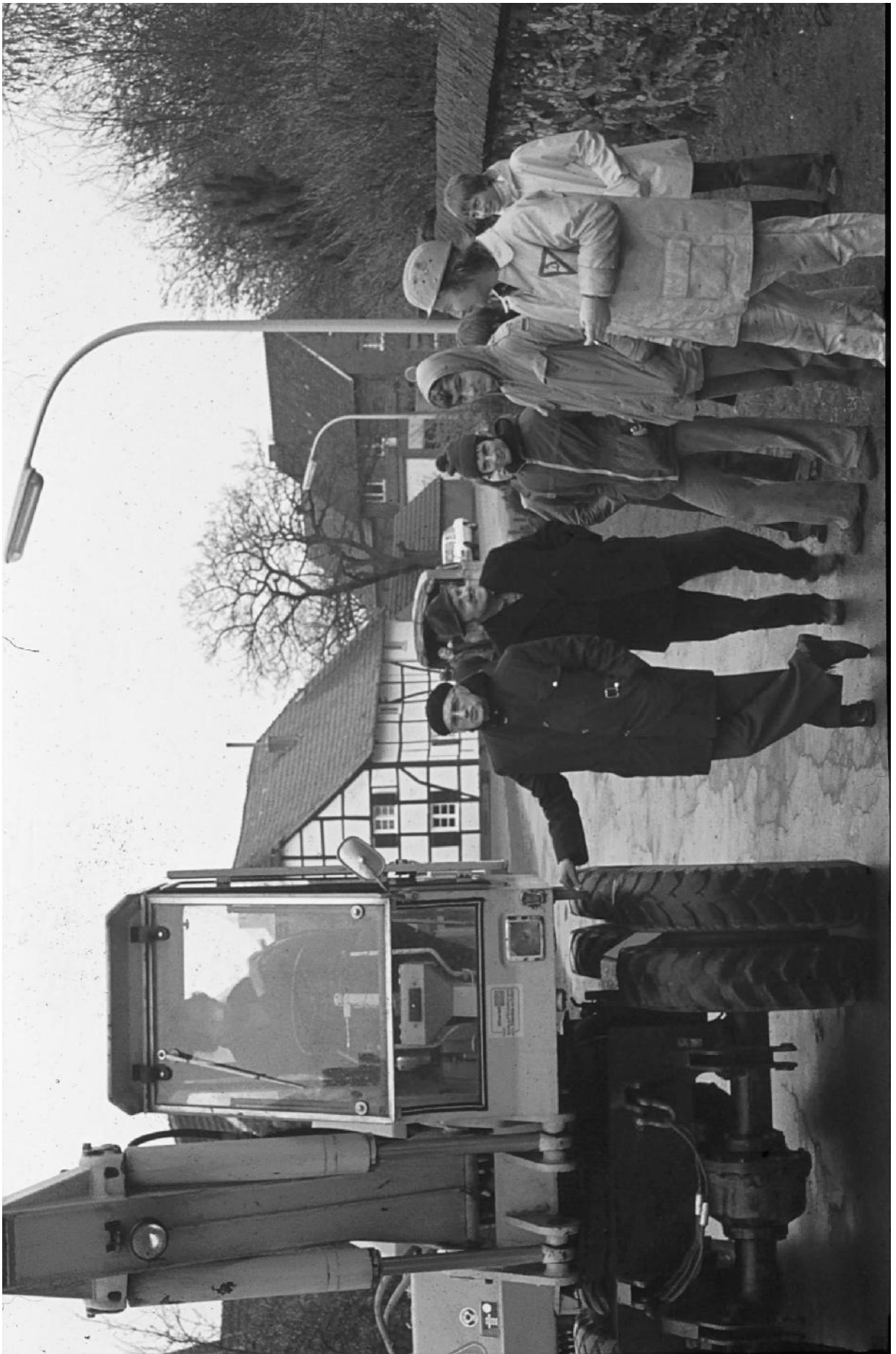
Kirche und Pastorat vom Baumhoff aus gesehen, um 1925



Das neue Pastorat, um 1966



Pastorat um 1960 von der Kanalstrasse - damals noch Lippestrasse - aus gesehen



„Fleißige Helfer“ beim Abriss des alten Pastorats. Links Pfarrer Hugo Bresser



Es war einmal....

Quellenangaben:

PFA	Pfarrarchiv Flaesheim
HAA	Herzoglich - Arenbergisches - Archiv Recklinghausen
BKW	Bau- und Kunstdenkmäler in Westfalen, Kreis Recklinghausen, 1929
HJ	Halterner Jahrbuch
VK	Vestischer Kalender
BzG	Beiträge zur Geschichte, Jahreshefte des Flaesheimer Heimatverein e.V.
Grochtmann	Flaesheim – zur 800 Jahrfeier (1166-1966)